

von Frieda Suter

Fassadenschindeln können problemlos ein Alter von 100 Jahren und mehr erreichen. Das belegt Arno Müller, der in Pfäffikon in der fünften Generation eine Schindelfabrik führt und jedes Jahr mehrere Millionen Schindeln herstellt.

Diese alte Technik der Fassadengestaltung beschränkte sich längere Zeit auf Bauernhäuser und zum Teil auf Glockentürme. Da sich die Sanjo Liegenschaften AG in Altendorf (Vater Josef und Sohn Joseph Michael Grab) aus Überzeugung für energieeffizientes Bauen einsetzt, kommt auch beim aktuellen Projekt mit zwei Mehrfamilienhäusern in Reichenburg die Fassadengestaltung mit Holzschindeln zum Einsatz.

Gegen 200 Bäume

Schon bei der Planung der Niedrigstenergie-Solarhäuser war klar, dass die Baumaterialien möglichst aus der Schweiz kommen sollen. In enger Zusammenarbeit mit Arno Müller wurde entschieden, Lärchenholz aus dem Engadin für die Schindelfronten zu verwenden. Nicht ganz einfach, denn es werden zwischen 160 und 200 Bäume benötigt. Die ersten davon – manche begannen bereits zu Napoleons Zeiten zu wachsen – sind in Pfäffikon eingetroffen. Die Produktion der Schindeln für Reichenburg läuft demnächst an und wird 100 Arbeitstage oder ein



Arno Müller (l.) erklärt Vater und Sohn Grab, Erhard Ziegler und Themba Germann Details der Schindelherstellung.

Bilder Frieda Suter

Schindeln erfüllen zukünftige Ansprüche

Dächer und Wände sollen Häuser isolieren und schützen. Was in der Schweiz schon in der gallisch-römischen Epoche Gültigkeit hatte, hält jetzt unter anderem Einzug im ökologischen Bau der Solar-Mehrfamilienhäuser in Reichenburg.

41 erschwingliche Mietwohnungen

Das Projekt in Reichenburg besteht aus zwei Mehrfamilienhäusern mit Gartenanteilen und der Energieversorgung mit Energiepfählen und Solarpanels. Bezug des ersten Hauses soll im Herbst 2018 sein. Mehr Infos unter www.solarhaus-reichenburg.ch (fs)

halbes Jahr lang dauern. «Für den Einkauf war ich schon mindestens sieben Mal vor Ort», sagte Müller zu den Architektur- und Holzbaufachleuten, die vor Kurzem Einblick in die Schindelproduktion erhielten.

Erstmals Elemente mit Schindeln

Bereits werden von der Firma Schnider Holzbau AG in Tuggen (früher Lachen) die ersten Holz-Fassadenelemente für die Solarhäuser in Reichenburg hergestellt. Die Schindeln werden erst am Bau montiert. «Für uns ist diese Bauweise Neuland» sagte denn auch Geschäftsführer Themba Germann. Er

und Erhard Ziegler zeigten sich beeindruckt von der modernen Schindelproduktion.

Viel Handarbeit

Arno Müller, ursprünglich Werkzeugmacher und technischer Kaufmann mit eidgenössischem Fachausweis, führte die Besucher in seinem Betrieb vom Holzlager bis zur Schindelausstellung. Da werden die besten Teile der Bäume zunächst in Scheiben gesägt und in Klötze gespalten. Anschliessend wird das Holz bei mindestens 100 Grad gedämpft, damit es mehr Elastizität für die Weiterverarbeitung

bekommt. Erst danach folgt mit einem Spaltschmittad die eigentliche Schindelherstellung. In zahlreichen weiteren Arbeitsschritten entstehen die gewünschten Formen und Grössen. Als Neuheit werden auch Elementschindeln hergestellt, die auf der Baustelle als letzte Schicht zeitsparend an den Fassaden befestigt werden.

Arno Müller hat die meisten Maschinen im Betrieb den Bedürfnissen der Produktion angepasst und manche im Eigenbau entwickelt. «Trotzdem besteht unsere Produktion immer noch aus viel Handarbeit», betont er.

